

## **BEZIRK HORN**

- » Dallein (Gemeinde Geras)
- » Eggenburg
- » Gars am Kamp
- » Mödring (Gemeinde Horn)
- » Sigmundsherberg

## Bezirk Horn

### Dallein (Gemeinde Geras)

#### Ortskapelle

##### Gedenktafel

#### Text:

Zum Gedenken an  
Franz Toifl  
1896–1944  
der wegen Widerstandes  
gegen das NS-Regime  
in Berlin ermordet wurde

Franz Toifl (geb. 28. 12. 1896), Landwirt aus Dallein, wurde im Juli 1940 wegen „wehrkraftzersetzender Äußerungen“ zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Im August 1943 wegen desselben „Delikts“ (begangen im Juli 1943) neuerlich festgenommen, verurteilte ihn der VGH am 25. Februar 1944 wegen „Wehrkraftzersetzung“ zum Tode. Die Hinrichtung von Franz Toifl erfolgte am 27. März 1944 im Zuchthaus Brandenburg-Görden (Deutschland).

### Eggenburg

#### Hochstraße 35

„Haus des Friedens“, errichtet von Prof. Mag. art. Ernst Degasperri

1) Holzskulptur der Edith Stein (im Garten)

Gestaltet von Johann Schwabenicki auf Initiative von Ernst Degasperri.

Dr.<sup>in</sup> Edith Stein (geb. 12. 10. 1891 in Breslau/Wrocław, Polen), Philosophin, Tochter eines jüdischen Kaufmanns in Breslau, wurde nach absolviertem Studium Assistentin des Philosophen Edmund Husserl. 1922 konvertierte sie zum Katholizismus und war bis 1931 Lehrerin im Dominikanerinnenkloster St. Magdalena in Speyer (Deutschland). 1932 wurde sie Dozentin im Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster, im Jahr darauf trat sie in den Orden der Karmeliterinnen ein und nannte sich Schwester Teresia Benedicta a Cruce. Da sie Betroffene der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze war, übersiedelte Edith Stein nach dem Novemberpogrom 1938, um ihre Mitschwwestern zu schützen, in den Karmel zu Echt in den Niederlanden. Sie schrieb einen Brief an Papst Pius XI., den sie vor der von den Nationalsozialisten ausgehenden Gefahr für Juden/Jüdinnen und ChristInnen warnte. Als sich die niederländischen Bischöfe am 26. Juli 1942 in öffentlichen Predigten gegen das NS-Regime wandten, ließ die Gestapo als Rachemaßnahme eine Woche später auch die katholischen Juden und Jüdinnen, darunter Ordensangehörige wie Edith Stein, verhaften und über das Sammellager Amersfort in das Durchgangslager Westerbork deportieren. Am

## 274      Bezirk Horn

---

9. August wurde sie in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau eingeliefert und wahrscheinlich sofort in der Gaskammer ermordet.

Papst Johannes Paul II. sprach Edith Stein am 11. Oktober 1998 in Rom heilig und erklärte sie zur Mitpatronin Europas.

Enthüllung und Weihe der Statue am 9. Mai 1987 im Anschluss an die vom Abt des Stiftes Altenburg Bernhard Naber und vom Pfarrer von Eggenburg Lambert Wimmer zelebrierte Messe; Predigt von Severin Dorner über das Leben und Sterben von Edith Stein.

---

Siehe:

Robert R. Pollak, Gedenkstatue für Edith Stein, in: Der Freiheitskämpfer, Nr. 2/Juni 1987.

---

2) Die Holzskulptur des Hiob (gestaltet von Johann Schwabenicki) im Garten und das Sgraffito des Pater Maximilian Kolbe (gestaltet von Ernst Degasper) in der Kapelle vor dem Haus symbolisieren die Verschmelzung vom leidenden Menschen im Alten und Neuen Testament.

Franziskaner-Minorit Pater Maximilian Kolbe (geb. 7. 1. 1894 in Zduńska Wola/Polen) wurde am 17. Februar 1941 von der Gestapo festgenommen und in das Warschauer Gefängnis Pawiak gebracht. Von dort erfolgte am 28. Mai 1941 seine Überstellung in das KZ Auschwitz. Am 2. August 1941 nahm der SS-Lagerführer auf dem Appellplatz des Lagers die Auswahl von zehn Häftlingen vor, die für die Flucht eines KZ-Häftlings zum Tod durch Hunger verurteilt werden sollten. Die Wahl des Lagerführers fiel u. a. auf Häftling 5659 – Franciszek Gajowniczek. Pater Kolbe meldete sich mit den Worten: „Ich will für ihn in den Tod gehen, er hat Frau und Kinder, hat für wen zu leben, und ich bin allein.“ Dadurch rettete Kolbe das Leben eines Mithäftlings. Am 15. August 1941 wurde der Leichnam Kolbes eingäschert. Papst Johannes Paul II. sprach Maximilian Kolbe am 10. Oktober 1982 heilig.

Weihe im Rahmen der Segnung des „Hauses des Friedens“ durch Weihbischof Dr. Alois Stöger am 10. September 1982.

### **Stadtpfarrkirche**

1) Im „Tor zum Frieden“ vor der Kirche schuf Ernst Degasper 1979 die beiden Sgraffiti „Stärker als der Tod“ und „Verklärung“.

Das Sgraffito „Stärker als der Tod“ ist jenen Menschen gewidmet, die in der Zeit des Holocaust unter Einsatz ihres Lebens u. a. verfolgten Juden und Jüdinnen, ChristInnen und AtheistInnen das Leben retteten. Inspiriert wurde die 8 m lange und in der Mitte 3,5 m hohe Darstellung von der Rettung der vierköpfigen ungarisch-jüdischen Familie Weiss in Grafenwörth. (Siehe Grafenwörth, Denkmal)

Das Sgraffito „Verklärung“ zeigt den Weg für die Bewältigung der „unbewältigten“ Vergangenheit (Ernst Degasper).



**Sgraffitto „Stärker als der Tod“ von Ernst Degasperri in der Stadtpfarrkirche Eggenburg**

Foto: Ernst Degasperri

## 2) Kirchenfenster „Schalom – Pax – Frieden“ (bei der Orgelempore)

Gestaltet von Prof. Aryeh (Tibor) Weiss (als Dank für die Rettung seiner Mutter und Geschwister in Grafenwörth); technische Ausführung Firma Knapp, St. Pölten.

Segnung am 30. September 1990 im Rahmen eines Festgottesdienstes.

„„Schalom – Pax – Frieden“ tauet (wie der Prophet Jesaja kündigt) durch die Wirrnisse und Sünden der Zeit den Gott der Liebe herab, hinein in die sich im Geiste der Liebe zur Versöhnung reichenden Hände.“ (Ernst Degasperri)

## Gars am Kamp

### Wozniczakgasse 18

#### 1) Gedenktafel

Text:

Zum Gedenken  
an den großen Helden  
und Kämpfer  
Isidor Wozniczak

## 276 Bezirk Horn

---

der am 2. Mai 1945 für  
Oesterreichs Freiheit  
sein Leben lassen  
mußte.

Die Marktgemeinde  
Gars.

### Enthüllung 1947

Isidor Wozniczak (geb. 1. 3. 1892); biografische Angaben siehe Mödring, Gedenkstein.

Dieses Haus war der letzte Wohnsitz von Isidor Wozniczak.

---

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 182.

„Niemals vergessen“! Eine Kundgebung gegen den Faschismus im Waldviertel, in: Arbeiter-Zeitung, 5. 9. 1961.

---

2) Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 29. Februar 1988.

---

Siehe:

Freiheitskämpfer geehrt: Isidor-Wozniczak-Gasse, in: Horner Zeitung, Nr. 10, 10. 3. 1988, S. 9.

---

## Mödring (Gemeinde Horn)

Gedenkstein (ca. 2,5 km außerhalb von Mödring an der Straße Richtung Staningersdorf)

Text:

Niemals  
vergessen  
Hier wurde  
der Sozialist  
I. Wozniczak  
am 2. Mai 1945  
im Kampf  
um Österreichs Frei-  
heit ermordet

[richtig: Wozniczak]

Stifter: SPÖ-Wahlkreis ober dem Manhartsberg  
sowie Bund sozialistischer Freiheitskämpfer  
und Opfer des Faschismus, Landesverband  
Niederösterreich

**Gedenkstein an der Straße von Mödring  
Richtung Staningersdorf**

Foto: Peter Mähner



Enthüllung am 3. September 1961 durch Abg. z. NR Rosa Jochmann.

Ansprachen: Abg. z. NR Ferdinand Chaloupek und Bundesrat Rudolf Appel.

Isidor Wozniczak (geb. 1. 3. 1892 in Wien), Mechaniker und Pensionsinhaber aus Gars am Kamp, war sozialdemokratischer Vertrauensmann in Wien-Döbling und nach seiner Übersiedlung leitender Funktionär der sozialdemokratischen Partei im Kamptal. Während des Bürgerkrieges im Februar 1934 wurden im Zuge einer Hausdurchsuchung nach Waffen Bücher beschlagnahmt. In der Folge betätigte sich Wozniczak für die Revolutionären Sozialisten. Nach dem „Anschluss“ (März 1938) beherbergte er in seiner Pension weiterhin jüdische Gäste und leistete Hilfe für politisch und „rassisch“ Verfolgte sowie für Kriegsgefangene. Nachdem er bereits im März 1938 für kurze Zeit inhaftiert gewesen war, befand sich Wozniczak 1942 einige Wochen in Znaim in Gestapohaft. Nach seiner Entlassung wurde seine Urlauber-Pension beschlagnahmt und er selbst in einem Rüstungsbetrieb dienstverpflichtet. Nach dem Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 war Wozniczak ab Herbst 1944 im Polizeigefangenhaus Wien inhaftiert. Im April 1945 erfolgte seine Entlassung. Auf Anweisung des stellvertretenden Kreisleiters Alfred Schlag wurde Wozniczak am 24. April 1945 wegen des „Verdachts der kommunistischen Betätigung“ festgenommen, in das Amtsgericht Horn eingeliefert und am 2. Mai 1945 von Volkssturmmännern im Wald bei Mödring erschossen und verscharrt. Nach Auffindung des Leichnams im September 1946 erfolgte die Beisetzung auf dem Friedhof in Gars.

---

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 182.

„Niemand vergessen!“ Eine Kundgebung gegen den Faschismus im Waldviertel, in: Arbeiter-Zeitung, 5. 9. 1961.

---

## Sigmundsherberg

### Friedhof

Grabdenkmal („Kriegsgrab“) mit den Namen von gefallenen Soldaten der Deutschen Wehrmacht sowie zwei jugoslawischen KZ-Häftlingen und vier polnischen Zwangsarbeitern:

Betkovic Alexander

Sotoric Josef

Rosa Jan

Kristufek Jaroslav

Gadzyszyn Iwan

Jakowolew Pawel

[richtig: Gazdyszyn Iwan, Jakowlew Pawel]

Die jugoslawischen Staatsangehörigen Alexander Betkovic (geb. 8. 9. 1888) und Josef Sotoric (geb. 30. 5. 1915) starben am 8. Juni 1945 auf dem Heimweg von einem KZ in der Eisenbahn.

Im Zuge der Umbettungen der vormals hier bestatteten Soldaten der Deutschen Wehrmacht auf den Soldatenfriedhof Allentsteig wurden die NS-Opfer in Privatgräbern beigesetzt.